

Castrum Sablonetum

Das Ellinger Kastell „Sablonetum“ liegt auf der Hochfläche östlich von Ellingen, in 1,8 Kilometer Entfernung vom Limes und 4 Kilometer vom großen militärischen Stützpunkt Weißenburg („Biriciana“) entfernt. Bei den Grabungen des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Außenstelle Nürnberg, in Zusammenarbeit mit der Flurbereinigung, die von 1980 bis 1982 dauerte, konnte der Grundriss des Militärlagers nach den vorgefundenen Fundamentresten exakt festgestellt werden. Auf eine ältere Bauphase, die durch eine Umwehrung aus Holz gekennzeichnet war, folgte eine jüngere mit Steinmauer. Entstanden dürfte die Anlage schon in der frühen Regierungszeit Kaiser Hadrians (117 bis 138 n. Chr.) sein, erneuert um 182 n. Chr. und endgültig geräumt in den Alamannenkriegen nach 229 n. Chr. Über die Reparaturarbeiten an Mauern und Toren gibt das wohl bemerkenswerteste Fundstück der Grabungen, eine Inschriftentafel aus dem Jahr 182 n. Chr., Auskunft. Sie verrät uns auch den alten Namen der Garnison - „Castellum Sablonetum“ - was mit „Lager am Sand“ übersetzt werden kann. Die Soldaten - Angehörige von Hilfstruppen aus allen Teilen des Römischen Reiches - wohnten in einer großen, barackenartigen Kaserne. Sogar ihre Ernährung ist anhand von Füllmaterialien aus Brunnen und Abfallgruben zu rekonstruieren. Weinbergschnecken scheinen hierzu ebenso dazugehört zu haben wie Feigen, die aus dem fernen Mittelmeerraum herangeschafft wurden. Man weiß auch, dass selbst in diesem relativ kleinen und seinerzeit unbedeutenden Lager Waffen und Geräte in eigenen Werkstätten hergestellt oder instand gesetzt werden konnten. Die Familien der Soldaten - Hilfstruppen, die aus allen Gegenden des Römischen Imperiums stammten - lebten in den bescheidenen Häuschen des Lagerdorfes (vicus) östlich vom Kastell. Eine kleine Handelsniederlassung und vielleicht noch eine Schenke könnte man sich in diesem Gemeinwesen im unmittelbaren Hinterland des Limes vorstellen. Die ausstellungsfähigen Funde sind im Römermuseum in Weißenburg zu besichtigen. An Ort und Stelle östlich von Ellingen hat man die Nordfront des Kastells im Rahmen der Flurbereinigung bereits 1982 als Freilichtanlage restauriert. Es stellt kein künstliches Bauwerk mit vielen archäologischen und architektonischen Einzelheiten dar, sondern es wurde der Zustand wiederhergestellt, der dem Beobachter den visionären Eindruck einer verfallenen römischen Festung vermittelt. Als Aussichtspunkt dient dabei der nordwestliche Turm, der samt Erdrampe (Wehrgang) einige Meter hochgezogen wurde.

Das Kastell von ungefähr 88 x 80 Metern Ausdehnung war in seinem letzten Bauzustand mit einer Mauer bewehrt. Türme standen in den abgerundeten Ecken und beiderseits



der Tore an der Nord- und Südfront. Ein Spitzgraben von durchschnittlich 5 bis 6 Meter Breite und 2 Meter Tiefe umgab die Mauer. Als Wehrgang diente eine aufgeschüttete Erdrampe, die gleichzeitig die nicht sonderlich massive Wehrmauer abstützte. Östlich des Südtores mit seinen vorspringenden Türmen war die Mauer stärker gebaut und der Wehrgang auf Pfosten gesetzt. Vor der Südfront fällt der verhältnismäßig breite Zwischenraum, die sogenannte „Berme“, zwischen Mauer und Graben auf.



Rechtwinklig angelegte Straßen mit Schotterbelag umfassten und unterteilten die Innenfläche des Lagers. Die vom Nord- zum Südtor führende Straße ist durch ein zentrales Bauwerk unterbrochen. Hierbei handelt es sich um die schlichte Kommandantur (principia) des Kastells. Ein großer Teil der östlichen Lagerhälfte wurde von einem großen Gebäude in Fachwerkbauweise eingenommen, in dem die Mannschaften untergebracht waren. Die Besatzung - die römische Truppeneinheit eines Numerus - bestand aus zwei Hundertschaften mit einer Stärke von jeweils 80 Soldaten, die in Stubengemeinschaften von acht Mann je zwei Räume dieser langen Kasernenbaracke bewohnten. Die beiden Bauten im Nordteil stellten vermutlich Werkstätten (fabricae) und Unterkünfte dar. Die massiv gemauerten Fundamente westlich der Kommandantur gehörten offensichtlich zu einem Getreidespeicher (horreum). Bei dem Gebäude im südwestlichen Lagerviertel handelte es sich vielleicht um ein Lazarett (valetudinarium). Aus mindestens fünf oder sechs Brunnen konnte genügend Wasser gewonnen werden.

Impressum:

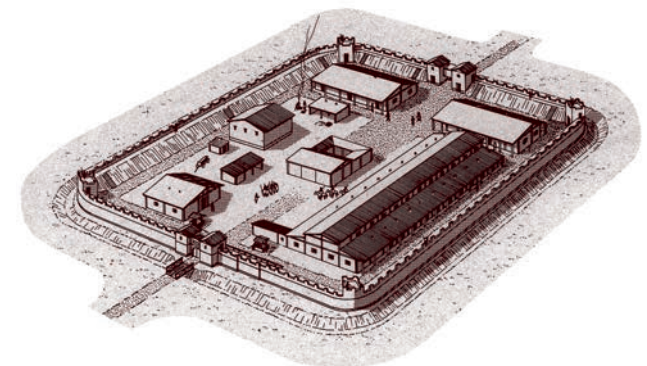
Herausgeber: Stadt Ellingen, Rathaus, Weißenburger Str. 1
91792 Ellingen, Tel.: 09141 8658-0
Texte: H. Bodenschatz, J. Geisenhof / Gruppe DASS
W. Zanier „Das Römische Kastell Ellingen“
Illustrationen: Wolfgang Steeger und Gruppe DASS
Kartengrundlage: Topographische Karte 1:50 000, Landesamt für
Vermessung und Geoinformation, Nr. 2276/06
Kartographie & Satz: Werbegrafik Schulz, Ellingen
Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt - Nachdruck verboten!



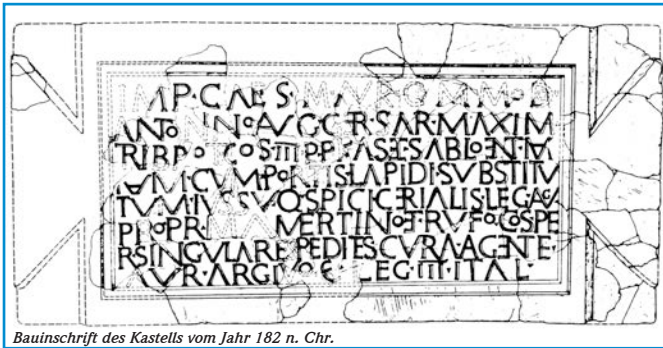
Ellingen
Die Perle des Fränkischen Barock

Limeskastell Sablonetum

Im Osten Ellingens -
1,5 km ab Stadtmitte



Rekonstruktion



Bauinschrift des Kastells vom Jahr 182 n. Chr.

Übersetzung der Inschrift aus dem Jahr 182 n. Chr.:

„Von dem Imperator Cäsar Marcus Aurelius Commodus Antoninus Augustus, Germanenbesieger, allergrößter Sarmatenbesieger, mit tribunizischer Gewalt, Konsul zum 3. Mal, Vater des Vaterlandes, wurden vom Castellum Sablonetum die Mauer mit den Toren durch Steine ersetzt auf Anordnung des Quintus Spicius Cerialis, des kaiserlichen Legaten mit proprätorischer Gewalt (= des rätischen Statthalters), unter dem Konsulat des Mamertinus und Rufus durch Singulares Pedites, unter der Leitung des Aurelius Argivus, Centurios der 3. Italischen Legion.“

Die Sandsteinplatte mit Bauinschrift war ursprünglich außen am Südtor befestigt. Die ersten zweieinhalb Zeilen enthalten die Widmung an den Kaiser Commodus (180 bis 192 n. Chr.) - der Name des Kaisers wurde wohl auf Anordnung seines Nachfolgers Pertinax ausgehöhelt - sodann folgen der Kastellname SABLONETUM und die Nennung der Ausbesserungsarbeiten, ausgeführt auf Befehl des Provinzstatthalters und Kommandanten der 3. Italischen Legion, Q. Spicius Cerialis, durch dessen Infanterie-Leibgarde unter Aufsicht des Centurio Aurelius Argivus während der Regierungszeit der Konsuln Mamertinus und Rufus (182 n. Chr.).

Bei den **Singulares Pedites** handelt es sich um die infanteristische Garde des Provinzstatthalters. Diese, aus den Hilfstruppen, nicht der Legion, einzeln ausgewählten und auf begrenzte Zeit in die Hauptstadt (Augsburg) abgestellten Elitesoldaten, waren in Friedenszeiten normalerweise mit Wach- und Repräsentationsaufgaben im Umkreis des Statthaltersitzes befasst. In der Schlacht kämpften sie in der unmittelbaren Umgebung ihres Legaten als dessen persönliche Schutztruppe.

Caesar Commodus, 180 - 192, Sohn des Kaisers Marc Aurel, wurde mit 19 Jahren Kaiser. Auch in seinem Leben spielt das Jahr 182 n. Chr. eine wichtige Rolle. Zum ersten Mal setzte ein Kaiser seinen leiblichen Sohn auf den Thron. Commodus ignorierte den Senat. Die daraufhin im Jahr 182 ausbrechende Verschwörung wurde entdeckt.

Viele der noch vom Vater eingesetzten Offiziere und Statthalter blieben jedoch loyal und reagierten schnell. Sie schlugen den Aufstand nieder und viele der aufständischen Senatoren kamen samt ihren Familien bei der darauf folgenden „Säuberung“ ums Leben. Commodus befahl, das Imperium Romanum in die Bezeichnung Orbis Commodianus zu ändern und nannte Rom nur noch Colonia Commodiana. Er wurde im Jahr 192 auf Veranlassung seiner Mätresse Marcia von der Prätorianergarde umgebracht.

Ein ganz besonderer Fund! Zwischen den Pfostengruben C 30 und C 31 wurden **drei Menschenschädel** deponiert.

Die Schnittspuren an den Halswirbeln zeigen, dass alle drei Schädel vermutlich mit einem Schwert gewaltsam vom Körper abgetrennt wurden. Zudem hat jeder Schädel schräg über dem linken Ohr nicht tödliche Hiebverletzungen von einer scharfen Waffe. Alle drei Schädel stammen von Männern (Schädel 1 frühmatur; Schädel 2 spätadult; Schädel 3 frühadult). (Anmerkung: 1 = sehr junger Mann, 2 = alter Mann, 3 = junger Mann). Die Schädel 1 und 3 waren mit ihren Gesichtern nach Westen, der mittlere Schädel 2 nach Osten gerichtet. Die Schädel hat man bald nach der Enthauptung deponiert, als die obersten Halswirbel durch Muskeln und Sehnen mit den Schädeln noch verbunden waren. Das Schädeldepot stammt sehr wahrscheinlich aus die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Drei Männern im waffenfähigen Alter wurden die Köpfe abgeschlagen. Ob nach tödlichen Körpertreffern den Toten die Köpfe vom Rumpf getrennt wurden oder ob mehr oder weniger schwer Verletzte enthauptet wurden, lässt sich nicht entscheiden. Auffällig ist, dass alle drei Schädel dieselbe Hiebverletzung schräg hinter dem linken Ohr aufweisen. Da es ein großer Zufall wäre, wenn alle drei Männer dieselbe Verletzung im Kampf erhalten hätten, wäre auch eine Hinrichtung oder sogar ein Hinrichtungsritual denkbar.



Touristen-Wegweiser



Bücher, Hefte, Imagebroschüre, Ortspläne und Prospekte

- ♦ erhältlich in der Ellinger Tourist-Info, Schloss-Str. 3
- ♦ Tel. 09141 976543, tourist-info@ellingen.de
- ♦ im Internet unter www.ellingen.de → Tourist-Info

Kulturzentrum Ostpreußen

- ♦ im Schloss Ellingen, Schloss-Str. 9, Tel. 09141 86440

Schlossführungen

- ♦ im Schloss Ellingen, Schloss-Str. 9, Tel. 09141 974790

Stadtführungen

- ♦ Buchungsmöglichkeit über die Ellinger Touristinfo

Stadtverwaltung

- ♦ Ellinger Rathaus, Weißenburger Str. 1, Tel. 09141 865814

Vermieter- und Infotafeln

- ♦ am Platz vor der Apotheke beim Ellinger Schloss

Römertherme Weißenburg

- ♦ Am Römerbad, Weißenburg, Tel. 09141 907124

Römermuseum Weißenburg / Limes-Infozentrum

- ♦ Martin-Luther-Platz 3, Weißenburg, Tel. 09141 907124

Römerbad Theilenhofen

- ♦ Infos im Internet unter www.theilenhofen.de → Die Römer